

460 /

Geleitwort

von

Sr. Eminenz Kardinal Fischer,

Erzbischof von Köln.

Gerne komme ich der Aufforderung nach, einige einleitende und empfehlende Worte der im Uchendorff'schen Verlage zu Münster erscheinenden neuen „Zeitschrift für Missionswissenschaft“ mit auf den Weg zu geben. Handelt es sich doch um einen Gegenstand, der jedem treuen Katholiken, und zumal dem Priester und dem Bischof, am Herzen liegt, um unsere Missionen. Die Mission ist stets eine Hauptaufgabe der Kirche Gottes gewesen und ist es noch heute. „Geht hin und lehret alle Völker . . . siehe, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.“ Diesen Auftrag des Herrn hat die Kirche von Anfang an gewissenhaft ausgeführt und ihn auszuüben durch die Reihe der Jahrhunderte fortgeföhrt bis in unsere Tage. Unter Mühen und Beschwerden aller Art, vielfach, zumal in den ersten Zeiten, unter Vergießung des Blutes ihrer edelsten Kinder, hat sie allmählich die Völker des Abendlandes, darunter auch unser deutsches Vaterland, zum Glauben bekehrt und hat mit fortschreitender Kenntnis der bis dahin unbekanntten Bevölkerung des Erdkreises auch ihrerseits fortgesetzt Glaubensboten ausgesandt, um denen, die bisher „in der Finsternis und im Schatten des Todes“ sich befanden, das Licht des Evangeliums zu bringen. Die Missionstätigkeit wird dormalen im Namen und Auftrage des Oberhauptes der Kirche, des Papstes, durch die Propaganda zu Rom geleitet, die nicht aufhört, Missionare nach allen Weltrichtungen zu entsenden und immer wieder neue, genau abgegrenzte kirchliche Distrikte, apostolische Präfecturen, Vikariate, Bistümer, zu schaffen behufs geregelter seelsorglicher Tätigkeit. Ein besonderes Verdienst um die Missionen haben sich, schon seit dem frühen Mittelalter und erst recht nach den großen Entdeckungen beim Beginn der Neuzeit, unsere religiösen Orden und ordensähnlichen Genossenschaften erworben, von denen einzelne gar die Missionstätigkeit sich als einziges Ziel gesetzt haben. Daneben sind, besonders im letzten Jahrhundert, eigene Missionsvereine entstanden, die durch Gebet und Almosen die Arbeit der Missionare unterstützen, so namentlich der bekannte,

auch in Deutschland weit verbreitete Verein, der sich nach dem großen Heidenapostel der neueren Zeiten, dem heiligen Franziskus Xaverius, benennt, sowie der zunächst für die Jugend bestimmte Verein von der heiligen Kindheit Jesu, der dermalen, obwohl auch anderswo und besonders in Frankreich verbreitet, die meisten Mitglieder in Deutschland zählt. Gerade in unseren Tagen ist das Interesse für die Missionen bedeutend gestiegen. Es hängt zusammen mit der in jüngster Zeit in einer ungeahnten Weise erfolgten Aufschließung von großen, bisher unbekanntem Strecken des Erdkreises, zumal im Innern Afrikas. Hand in Hand damit ging vielerorts, und grade auch in Deutschland, die Gründung neuer Missionsgenossenschaften und Missionshäuser, sowie auch das Erscheinen einer Reihe größerer oder kleinerer Zeitschriften, die sich mit der Mission beschäftigen und das Interesse dafür zu wecken und zu mehren suchen. Unter den letzteren, soweit sie in Deutschland erscheinen, ist an erster Stelle die Freiburger Zeitschrift mit dem Titel „Die katholischen Missionen“ zu nennen, welche sich um die Missionsache große Verdienste erworben hat und die wärmste Empfehlung verdient. Allein es ist auf dem Gebiete der Mission noch bei weitem nicht genug geschehen. Die staunenswerte Erschließung des außereuropäischen Erdkreises hat gezeigt, wie viele Millionen und aber Millionen unserer Mitmenschen, die gleich uns mit dem Blute des menschgewordenen Sohnes Gottes erlöst sind, noch heute in Unglauben und Unglauben verstrickt sind und die frohe Botschaft nicht kennen, die einstens der Herr auf Erden verkündet und die den Völkern des Erdkreises zu verkünden die Kirche den göttlichen Auftrag hat. Muß einem nicht das Herz bluten, wenn man bedenkt, daß heute noch bei weitem mehr als die Hälfte der Menschheit vom Christentum nichts weiß und einem vielgestaltigen, blinden Heidentum oder dem christusfeindlichen Mohammedanismus ergeben ist? Daß dem so ist, ist freilich ein Geheimnis göttlicher Vorsehung, das zu lüften wir hienieden nicht imstande sind. Aber wir können und sollen — so ist es der Wille Gottes — unserseits nach Kräften mitwirken, daß allmählich immer mehr Wandel geschaffen wird, und das geschieht durch die Missionen. Daraus folgt der Schluß, die Missionen zu unterstützen. Diesem Zweck will auch die neue Zeitschrift dienen, die ich mit Freuden begrüße. Sie will aufklärend, belehrend, ermunternd wirken, will ihrerseits, namentlich in den Kreisen der Gebildeten, das Interesse für die Missionen fördern. Sie will und soll nicht mit unsern bereits bestehenden Missionszeitschriften in Konkurrenz treten, will vielmehr im Verein mit ihnen, nur in anderer Weise, wirken, soll sie, namentlich nach der historischen Seite, ergänzen, neue Fragen, theoretischer und praktischer Art, wissenschaftlich behandeln und so den bestehenden Organen gewissermaßen den soliden Untergrund für ihre Tätigkeit bieten. Darum ist es erfreulich, daß die verschiedenen Genossenschaften in Deutsch-

land, die sich mit der Missionstätigkeit befassen, sich zur Mitarbeit an dem neuen Unternehmen bereit erklärt haben, so daß die Hoffnung vorhanden ist, daß die Zeitschrift ein Mittel- und Sammelpunkt werde für die gesamten, vielgestaltigen Missionsbestrebungen in deutschen Landen. Und so darf ich wohl dieselbe den Katholiken deutscher Zunge um so wärmer empfehlen, als die Namen sowohl des Herausgebers, als der Mitarbeiter eine Gewähr für gebiegene Leistungen bieten. Es ist bekannt, wie heute auch auf nicht-katholischer Seite, im Ausland und besonders auch in Deutschland, im Gegensatz zu früheren Zeiten, ein reges Interesse für die Missionstätigkeit sich zeigt, das wohl geeignet ist, die Katholiken anzuspornen, das ihnen seit Jahrhunderten ureigene Gebiet nicht bloß nicht preiszugeben, sondern desto eifriger und zielbewußter zu pflegen. Namentlich existieren auch auf nichtkatholischer Seite in Deutschland verschiedene Zeitschriften, welche die Missionswissenschaft in ähnlicher Weise zu fördern sich zum Ziele setzen, wie es mit diesem neuen Unternehmen auf katholischer Seite geplant ist. Es erscheint als eine Ehrensache für die Katholiken Deutschlands, nach Kräften mitzuwirken, daß die katholische Zeitschrift den nichtkatholischen ebenbürtig an die Seite zu treten instande sei. Sie sei nochmals, namentlich den gebildeten Kreisen und besonders dem Klerus, aufs wärmste empfohlen.

Vorstehendes schreibe ich am Feste der Erscheinung des Herrn, an dem Tage, wo wir die heiligen drei Könige als die Erstlinge der Heidenwelt an der Krippe knieen sehen. Ihre heiligen Leiber werden zu Köln verehrt, und über ihnen erhebt sich, gen Himmel ragend, der hohe Dom, wie ein zu Stein verdichteter Dankeshymnus unseres katholischen Volkes ob der ihm zuteil gewordenen Gnade des Glaubens. Mögen die heiligen Weisen am Throne Gottes für dieses neue Unternehmen reichlichen Segen erflehen, auf daß es ein Werkzeug werde, die katholische Missionstätigkeit wirksam zu unterstützen und zu fördern zur Ehre Gottes und zum Heile der unsterblichen Seelen!

Köln, am Feste der Erscheinung des Herrn, den 6. Januar 1911.

† Antonius Kardinal Fischer,
Erzbischof von Köln.